Das Lotto-Spiel in Bissone

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 50

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-649934

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zuerst wird bestimmt, wer die Nummern ausrufen soll. Diese Ausruferin verkauft dann auch die Lottokarten, das Stück für einen Rappen

«La tumbula» spielen die Leute in den Tessiner Dörfern, meistens Frauen, an den Sonn- und Festtagen. Im lockeren Kreis sitzen sie, oft nur auf der Erde, oft nur um einen steinernen Tisch herum, der in Bissone wie gemacht für dieses Lottospiel zu sein scheint

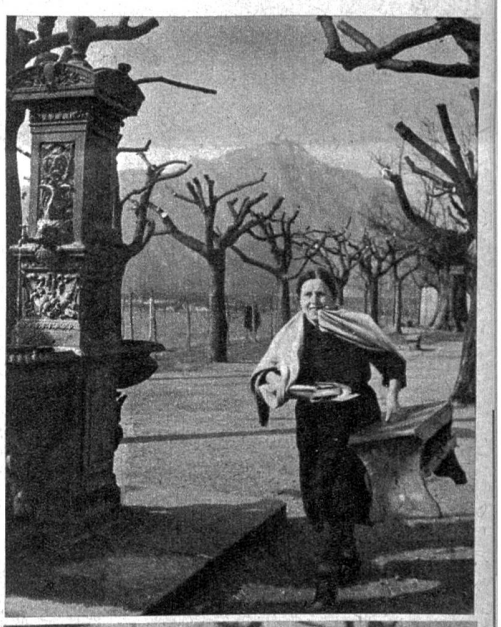
Das Lotto-Spiel in Bissone

Als wir kürzlich gegenüber von Melide in das malerische Tessinerdorf Bissone kamen, in dem man am Rathaus eine Gedenktafel der vielen bedeutenden Bildhauer findet, die hier geboren wurden, sahen wir auf der «Piazza» auf dem Dorfplatz Frauen und Kinder in der Sonntagnachmittagssonne Karten spielen. «Oh, das ist ein alter Volksbrauch, la Tumbula oder la lotteria, dem man hier im Tessin oft begegnen kann, ein harmloses Vergnügen, das weniger schadet als Rauchen und Trinken, oder über seine Mitmenschen die böse Zunge wetzen! Wieviel kann man denn da an einem Nachmittag oder Abend gewinnen? «Nun, so drei bis fünf Franken, je nach dem Umsatz! «Das ist natürlich nicht viel für diese einfachen Leute, die wenig verdienen und mit wenig auskommen. Aber Sie wissen ja, wie das mit dem Kartenspielen ist: an einem Tag gewinnt man, am nächsten verliert man — und zieht man am Schluss die Bilanz, so ist man durch das Spiel weder viel reicher noch viel ärmer geworden.

Ein alter Mann erzählte dazu: «Früher war es noch schöner. Da wurde aus den umliegenden Häusern auf die Piazza herrlich duftenden Kaffee gebracht. — Geben Sie jetzt acht: manche sagen noch heute alte Sprüche auf, wenn eine bestimmte Zahl kommt, so etwa: settanta sett — gamb di donn' — das heisst: 77 Frauenbeine! weil die Zahl, wenn Sie sie umkehren, daran erinnert!»

Ein anderer erklärte uns, wie das Spiel des Lottos vor sich geht. «Nun ja, man sitzt im lockeren Kreis herum, direkt auf der Erde oder auf einem mitgebrachten Kissen. Manche schleppen auch ein geflochtenes Stühlchen herbei. Nun wird jemand bestimmt, der die Nummern aufruft, sozusagen die Bankhalterin «quella che tira sù.» Bei ihr kann man die Lottokarten kaufen. Man bezahlt dafür einen Rappen oder auch mehr. Hat jeder ein paar Steinchen zusammengeklaubt, um die abgerufenen Nummern zu decken, so kann das Spiel beginnen. Nun greift die Bankhalterin in die Schürze oder in das Säckchen, wo die Nummern liegen, natürlich ohne sie anzusehen, denn die Gunst des Schicksals soll über die Reihenfolge entscheiden. Rasch liest sie eine Nummer nach der andern ab und legt sie auf das Kontrollfeld, das sämtliche Zahlen enthält. Die Mitspieler ihrerseits suchen auf ihren Karten eifrig die abgelesene Nummer und markieren sie mit einem Steinchen. Jede Karte ist in drei Reihen zu fünf Feldern eingeteilt, von denen zwei weiss und drei mit verschiedenen Zahlen beschrieben sind. Hat ein Spieler eine ganze Reihe mit den Steinchen markiert, so ruft er rasch? «Quintina«! und erhält seinen Einsatz zurück. Den ganzen Bankbetrag bekommt hingegen jener Spieler, dem «la tumbula» oder das Lotto zufällt.

Rechts: Die Frauen bringen die Stühle selber mit



Jede der Spielerin sucht sich ein paar Steine zusammen, zum Bedecken der abgerufenen Nummer

Das Spiel ist aus. Die Ausruferin legt die Nummern wieder in ihren Sack und beginnt von neuem zu rufen